

# NEWSLETTER DER KONZILSTADT KONSTANZ

www.konzilstadt-konstanz.de

## Liebe Leserinnen und Leser, liebe Konziljubiläumsinteressierte,

Briefe, Tagebücher, Predigttexte, Gutachten und jede Menge Akten haben die letzten 600 Jahre überdauert und erlauben uns heute einen lebendigen Einblick in die Ereignisse des Konstanzer Konzils. Zugleich verraten sie uns manches über ihre Verfasser. Rund um das geschriebene Wort drehen sich unsere aktuellen Neuigkeiten zum Konziljubiläum: Aus den 15 überlieferten Ausgaben der Richental-Chronik hat Thomas Martin Buck eine kritische Leseausgabe erarbeitet. Sie erscheint Anfang Dezember im Jan Thorbecke Verlag und stellt die verschiedenen Textfassungen gegenüber. Außerdem beschäftigen wir uns mit dem ein oder anderen Briefschreiber. Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre! Wenn Sie den Newsletter interessant finden, schicken Sie ihn doch an Ihre Freunde weiter!

Ihr Team der Konzilstadt Konstanz

## Fernbeziehungen – heute und zu Zeiten des Konzils

### Ein Vergleich anlässlich der Telefon-Ausstellung in der Sparkasse Bodensee

Während wir heute einfach zum Hörer greifen und telefonieren, war die Kommunikation via Brief zur Konzilszeit wesentlich aufwändiger. Allerdings hat der Briefwechsel einen entscheidenden Vorteil: Wir können die Briefe heute noch lesen und bekommen so, obwohl sie nicht an uns gerichtet sind, spannende Einblicke in vergangene Zeiten und erfahren beispielsweise interessante Details über Jan Hus.

Die aktuelle Ausstellung „Fernbeziehung. Eine Ausstellung über Nutzen und Nachteil des Telefons für das Leben“ der Uni Konstanz beleuchtet den sozialen Nutzen des Telefons und bietet Anlass für uns, sich mit Fernbeziehungen während des Konzils auseinanderzusetzen. Die Ausstellung in der Sparkasse Konstanz ist in verschiedene Bereiche – Berühren, Warten, Hören, Sprechen und Unterbrechen – aufgeteilt. Wir ergänzen im Newsletter die Ausstellung über das Telefon (gelb) um das Briefwesen im 15. Jahrhundert und nehmen Briefe von Hus als Beispiel hierfür (weiß).

Telefonieren stellt eine Herausforderung an den Tastsinn dar: so muss man den Hörer abnehmen und festhalten, Wählscheiben drehen, Knöpfe oder Tasten drücken, um den Anderen erreichen zu können. Im Laufe der 150jährigen Geschichte des Telefons hat sich dieses in Materialität und Design stetig verändert: von Holz über Kunststoffe und Thermoplaste, vom Wand- zum Tischapparat und schließlich zum schnurlosen Telefon.

Briefe wurden im Mittelalter vor allem von adligen Höfen, Klöstern und kirchlichen Institutionen verschickt – bei der Menge an weltlichen und geistlichen Würdenträgern auf dem Konzil wird der Briefwechsel von Konstanz aus nach Europa und umgekehrt sehr rege gewesen sein.

Auf Feder und Papier schrieb Jan Hus heimlich Briefe aus dem Gefängnis in Gottlieben an seine „getreuen Böhmen“ und Freunde – obwohl ihm vor dem Bekanntwerden seines Briefwechsels bange.

*berühren*



Im 15. Jahrhundert gab es noch keine Postboten. Die Mehrzahl der Boten waren einfache Reisende, Kaufleute oder sogar Metzger, die viel reisen mussten, um ihr Vieh zu kaufen, dementsprechend musste man lange auf einen Brief oder eine Antwort warten. Ohne längere Pausen war ein Brief zwischen Konstanz und Prag etwa 12 Tage mit dem Pferd oder 24 Tage zu Fuß unterwegs.

Telefonieren bedeutet Warten. Warten auf freie Apparate, den Aufbau der Verbindung, das Freizeichen, warten darauf, dass jemand abhebt und man endlich miteinander sprechen kann. Früher waren die „Fräuleins vom Amt“ für die Verbindung zuständig, dank neuer Technik und einer steigenden Anzahl an Anschlüssen wurde das Warten objektiv stetig verkürzt. Subjektiv ist das Warten jedoch unverändert lang oder kurz: die Zeit zwischen dem Wählen und den ersten Worten wird je nach Situation, Ort und Empfindlichkeit unterschiedlich wahrgenommen und erlebt.



# schreiben und lesen

Der deutsche Begriff Brief kommt aus dem Lateinischen und bedeutet kurzes Schreiben. Briefe ermöglichen Kommunikation mit einem abwesenden Adressaten wie mittels der Sprache.

Voraussetzung des Briefes als Kommunikationsmittel ist jedoch nicht nur ein funktionierendes Botenwesen, sondern auch die Kenntnis von Lesen und Schreiben. Die Korrespondenzpartner diktierten oftmals ihre Briefe, im Gegenzug wurden die Briefe dem Empfänger vorgelesen.



# hören und sprechen

Das Telefon ist ein akustisches Medium. Die Formen des Hörens und Sprechens haben sich in den letzten hundert Jahren grundlegend geändert: In den 1880er Jahren hing die Hörmuschel noch am Apparat selbst, mit den schnurlosen Modellen der 1960er Jahre löst sich die enge Bindung des Telefonierenden an den Apparat.

Ein Gespräch am Telefon endet, wenn alles gesagt ist, manchmal aber wird es mittendrin unterbrochen. Störungen wie das Rauschen in der Leitung, Knacken, Pfeifen oder auch Stille sind ein wichtiger Teil telefonischer Kommunikation. Unterbrechungen können technischer Natur sein oder bewusst von Menschen herbeigeführt werden.

Ein Brief endet, wenn alles niedergeschrieben ist. Trotzdem ist nicht gesichert, ob der Empfänger auch alles entziffern kann oder ob die Schrift durch äußere Einflüsse unleserlich geworden ist. Überhaupt ist unklar, ob ein Brief beim Empfänger ankommt oder ob er auf dem Weg verloren ging. Bei den uns überlieferten Briefen aus der Konzilszeit von Jan Hus beispielsweise kommt noch das Problem der Übersetzung hinzu: Wurde der richtige Sinn getroffen? Schwingt beim Übersetzen Wort die gleiche Bedeutung mit?

# unterbrechen



Viele weitere spannende Informationen zum Telefon und interessante Ausstellungsobjekte finden Sie bis zum 27. Februar 2012 in den Räumen der Sparkasse Bodensee, Marktstätte 1, Konstanz.

Die Ausstellung ist Montag bis Mittwoch und Freitag von 9.00 – 16.30 Uhr, Donnerstag von 9.00 – 18.00 Uhr geöffnet. Der Eintritt ist frei.

## Der Text der Richental-Chronik als Leseausgabe

### Die Richental-Chronik

Ulrich Richental (geboren um 1360) ist der Verfasser einer illustrierten spätmittelalterlichen Chronik des Konstanzer Konzils. Die Chronik, die um 1420 entstanden sein dürfte, ist in mehreren Handschriften und einigen Drucken des 15. und 16. Jahrhunderts erhalten. Heute kennen wir sieben bebilderte und acht unbedilderte Handschriften der Chronik, jede von ihnen ist ein Unikat. Es handelt sich um die einzige erhaltene deutschsprachige Konzilschronik des Mittelalters. Das Bild, das der Chronist vom Konzil entworfen hat, ist von der Nachwelt vielfach rezipiert und tradiert worden. Es hat die Vorstellung vom Konstanzer Konzilsgeschehen bis heute so nachhaltig geprägt, dass keine moderne Darstellung zum Konzil vorstellbar ist, die nicht in irgendeiner Weise auf Ulrich Richental und seine illustrierte Chronik Bezug nähme.

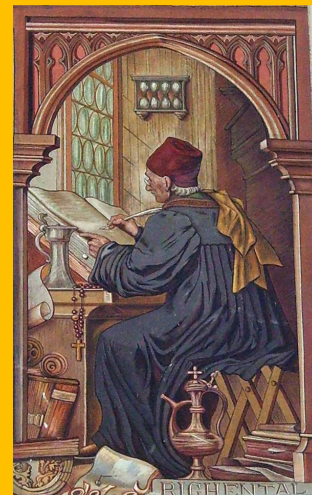


Abbildung Richentals auf dem Haus zum Hohen Hafen in Konstanz. Die Malereien auf dem etwa 1420 errichteten Haus stammen von ca. 1900.

Der Text der Konzilschronik, die eine Kulturgeschichte der Stadt zur Zeit des Konzils bietet, ist von dem Ehinger Oberamtsarzt und Heimatforscher Michael Richard Buck (1832–1888) im Jahr 1882 erstmals kritisch nach einer damals noch in Aulendorf beheimateten Handschrift (heute New York Public Library) ediert worden. 1964 ist zum 550-Jahr-Jubiläum des Konzils die Konstanzer Handschrift (heute Rosgartenmuseum) vom Konstanzer Archivar Otto Feger herausgegeben worden. Beide Ausgaben haben indes den Ruf nach einer neuen, die gesamte Überlieferung berücksichtigenden Neuausgabe in der Forschung nicht verstummen lassen, zumal 1882, als die kritische Erstausgabe erschien, noch gar nicht alle Überlieferungen bekannt waren.

## Die neue Leseausgabe herausgegeben von Thomas Martin Buck

Wenn nunmehr – nach mehr als 120 Jahren – der Versuch einer Neuauflage der Chronik unternommen wird, so soll diesem in der Forschung immer wieder formulierten Wunsch entsprochen werden. Es handelt sich indes nicht um eine historisch-kritische Ausgabe im klassischen Sinne. Das hat nicht zuletzt mit der divergenten Überlieferung zu tun, die sich im Falle der Richental-Chronik nicht auf einen gemeinsamen Nenner bringen lässt.

Das Schwergewicht der vorliegenden Ausgabe liegt auf dem Text, der erstmals alle Überlieferungen, soweit das bei unterschiedlichen Textfassungen überhaupt möglich ist, berücksichtigt. Insofern handelt es sich nur um eine kritische Leseausgabe. Sie hat das Ziel, die Chronik einer breiteren Öffentlichkeit in einer modernen und ansprechenden Textausgabe erneut zugänglich zu machen. Alle, die sich im Vorfeld des 600-Jahr-Jubiläums des Konstanzer Konzils auf Richental und sein chronikalisches Werk einlassen wollen, werden deshalb ein Buch vorfinden, das lesbar, handlich und zitierfähig zugleich ist. Ulrich Richental und seine Konstanzer Konzilschronik sind es in jedem Fall wert, neu entdeckt und zur Kenntnis genommen zu werden.

(Dr. Jürgen Klöckler, Leiter Stadtarchiv Konstanz)



Chronik des Konstanzer Konzils 1414–1418 von Ulrich Richental  
Eingeleitet und herausgegeben von Thomas Martin Buck



Das Buch von Thomas Martin Buck erscheint im Jan Thorbecke Verlag und enthält eine Einführung, ein Glossar mit Wortklärungen und ein Register.

Es kostet 29,90 € / 47,90 SFr.

**Die öffentliche Buchpräsentation findet am 13. Dezember um 19.00 Uhr im Vortragssaal des Stadtarchivs in Konstanz, Benediktinerplatz 5, statt.**

## Konstanz konnte sogar Italiener beeindrucken Briefe vom Konstanzer Konzil

Was der Privatsekretär von Johannes XXIII., Gian Francesco Poggio Braccolini, seinem Freund Niccolo Niccoli in Florenz aus Konstanz berichtet, liest sich wie eine Postkarte:

„Die Sonne strahlte wie reines Feuer aus dem blauen Himmel herab.“ Im Oktober 1415 erzählt er in seinem Brief von den Feierlichkeiten anlässlich der Rückkehr von Kaiser Sigismund nach Konstanz: „Große Pferderennen, verschiedenartige Fechtspiele und andere Attraktionen füllten den Tag. Bis in die späten Abendstunden ertönte dieser Lärm in allen Straßen, wie der Wasserfall des Rheins vor den Toren der Stadt. Überall wo man hinschaute sah man farbenprächtige Leuchter. Jung und Alt tummelten sich feierlich gekleidet in den Straßen“.



Der Humanist Poggio Braccolini war ein großer Liebhaber antiker Schriften und stöberte in den Bibliotheken der Region nach verloren geglaubten Schätzen.

In Poggios Briefen wird Konstanz als multikulturelle Stadt beschrieben: „Man hörte hier die verschiedensten Sprachen. Man konnte die Trachten der verschiedenen Völker studieren. Aus Spanien, Frankreich, England, Holland, Dänemark, Pommern, Preußen, Polen, Sachsen, Böhmen, Österreich, Bayern, vielen Reichsstädten und Kronländern waren hier Abgesandte anwesend und noch immer kamen Tausende zu Fuß, zu Pferd oder in Wagen durch die Stadttore von Konstanz, um hier, von den Strapazen ermüdet, auf dem nackten Erdboden oder auf den heißen Steinen auszuruhen.“

*... ideo tripolitanos non y  
nates usos prebere necessari  
arcerem dea consulas super*

Die Handschrift von Poggios Brieffreund Niccolo Niccoli (1363-1437).

Auch Benedetto da Piglio schrieb nach wenigen Monaten Aufenthalt in Konstanz eine kleine Lobeshymne auf die Stadt am See. In einem Brief an seinen Bruder zeigt er sich beeindruckt davon, wie es gelingt mit den zum Konzil herbeigeströmten Massen fertig zu werden: „Konstanz ist eine kleine Stadt und kann doch wunderbarerweise viele Menschen beherbergen. Ihre Maße entsprechen in der Länge zwei Bogenschüssen, in der Breite halb so viel.“

Benedetto hatte Konstanz im Oktober 1414 erreicht und damit erst einmal den Winter hier erlebt. Aus dem sonnigen Italien stammend habe man vor allem die Kälte gefürchtet, schreibt er, jedoch sei diese nicht so schlimm gewesen. In den seltenen Fällen in denen es dann einen richtigen Frost gäbe, würde man sich eben am Kachelofen oder Kamin aufwärmen. Bewundernd beschreibt er den See mit seinem glasklaren, sauberen Wasser und den vielen verschiedenen und wohlschmeckenden Fischen darin. Er erzählt vom Hafen und den Stadttoren, die die Grenzen der Stadt markierten. Auch den Wein am Bodensee lobt Benedetto, dieser sei besser als der Falerner. Wenn man bedenkt das dieser von der Antike her als einer der beliebtesten Sorten galt, so muss der Wein, den dieser Konzilsteilnehmer zu trinken bekam, schon etwas ganz Besonderes gewesen sein. Zudem gäbe es Fleisch, Milch, Käse, Eier und Äpfel im Überfluss. Alles sei in verschwenderischer Fülle vorhanden was nur erdenklich sei zur Befriedigung all dessen, was man zum Leben brauche.

## Es weihnachtet sehr...

### Alle Jahre wieder: Geschenktipp für ein entspanntes Weihnachtsfest

Die besinnlichste Zeit des Jahres endet oft doch im Stress: Es müssen noch Plätzchen gebacken, Adventskalender gefüllt und Geschenke gekauft werden. Vielleicht helfen Ihnen diese Ideen weiter.

Ein einmaliges Weihnachtsfest erlebten die Konstanzer im Jahr 1414: König Sigismund erreichte erst weit nach Mitternacht aus Überlingen kommend Konstanz. Da er unbedingt der Weihnachtsmesse beiwohnen wollte, warteten die Konstanzer auf seine Ankunft.

Höhepunkt des nächtlichen Gottesdienstes war wohl der Moment, als König Sigismund auf die Kanzel ging, um die weihnachtliche Frohe Botschaft, wie sie heute noch gelesen wird, zu verkünden. Otto Beck verarbeitet diese Gegebenheit in dem Buch „**Konzil-Weihnacht**“ liebevoll und lässt erahnen, was für eine besondere Weihnacht die Konstanzer 1414 erleben durften.



Der Papst betet die Weihnachtsmesse im Konstanzer Münster.

Das Buch ist vergriffen, aber antiquarisch noch erhältlich: Otto Beck: **Konzil-Weihnacht**, München 1954. Die Preise variieren zwischen 12 – 14€.



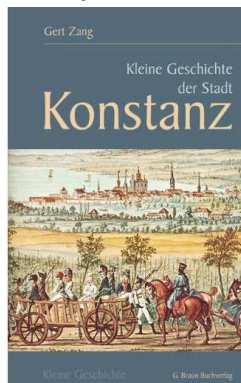
Was wäre Weihnachten ohne Christbaumkugeln?

Die besonders schönen **Kugeln mit einer historischen Strichzeichnung des Konzils** sind im Büro der Konzilstadt Konstanz und in der Tourist-Information Konstanz, Bahnhofstr. 43 erhältlich.

Die Kugeln in blau oder gold kosten je 5,20€.

Ein spannendes Geschenk für alle Geschichtsinteressierten, Neu- und Altkonstanzer ist Gert Zangs „**Kleine Geschichte der Stadt Konstanz**“. Verständlich geschrieben gibt das Buch einen ersten Einblick in 2000 Jahre Konstanzer Stadtgeschichte.

Das Buch kostet 19,90€ und ist im Buchhandel erhältlich.



## Neugierig aufs Konziljubiläum?

Möchten Sie weitere Informationen zum Konziljubiläum? Gehen Sie doch einfach auf unsere Homepage [www.konstanzer-konzil.de](http://www.konstanzer-konzil.de)

Wollen Sie regelmäßig den Newsletter der Konzilstadt erhalten? Dann schreiben Sie eine E-Mail mit dem Betreff „Anmeldung“ an [info@konstanzer-konzil.de](mailto:info@konstanzer-konzil.de). Wollen Sie hingegen den Newsletter abbestellen, dann senden Sie an dieselbe Adresse eine E-Mail mit „Abmeldung“.

## Impressum

Konzilstadt Konstanz  
Eigenbetrieb der Stadt Konstanz  
Ruth Bader (V.i.S.d.P.)  
Marktstätte 1, D-78462 Konstanz  
[info@konstanzer-konzil.de](mailto:info@konstanzer-konzil.de)  
[www.konstanzer-konzil.de](http://www.konstanzer-konzil.de)

Redaktion: Regine Weißinger,  
Julia Hügler, Meike Knittel  
Stand: 18.11.2010

## Veranstaltungshinweise

**bis 30.12.** Sonderausstellung: **Die Welt im Topf**

**Kulturzentrum am Münster**  
Mo-Do 13.00 – 17.00 Uhr  
Di, Do 10.00 – 17.00 Uhr  
Kosten: 3€ / 1,50€ (erm.)  
Führungen  
Do, 16.30 Uhr / So, 14.00 Uhr

**bis 22.12.** Installation: **Menschen, Städte und Nationen**

**Büro der Konzilstadt Konstanz**  
Mo-Do 09.30 – 12.30 Uhr und  
14.30 – 16.00 Uhr, Eintritt frei

**20.11., 29.01.** Führung: **In privaten Mauern: Konstanzer Geschichte exklusiv erzählt**

**Treffpunkt: Münsterplatz, Pyramide**  
14.30 Uhr  
Anmeldung erforderlich:  
07531 - 59810 (VHS)  
Hans-Peter Metzger, Kosten: 8€

**25.11.** Führung: **Playmobil - Führung für Großeltern und Enkel**

Archäologisches Landesmuseum  
15.30 Uhr  
Anmeldung erforderlich:  
07531 – 98040 (ALM)

**27.11., 18.12.** Stadtführung: **Durch Kapellen und Kirchen der Altstadt mit gregorianischen Gesängen**

**Treffpunkt: Tourist Information**  
14.30 Uhr  
mit Friedrich Kratzer, Kosten: 5€

**3.12., 10.12., 17.12.** Stadtführung: **Die Spielmansfrau führt durch Konstanz**

Wintertour mit Einkehr zu einem Becher Glühwein  
**Treffpunkt: Tourist Information**  
17.00 Uhr, Anmeldung erforderlich:  
07531 – 13 30 30 (TIK)  
Kosten: 8€

**8.12.** Exponat des Monats: **Die Konstanzer Missaleblätter**

**Rosgartenmuseum**  
19.00 Uhr  
mit Bernd Konrad  
Kosten: 4€ (inkl. Aperitiv)

**11.12.** Stadtführung: **Führung durch die Niederburg**

**Treffpunkt: am Münster**  
14.30 Uhr  
mit Daniel Gross, Kosten: 5€

**13.12.** Buchpräsentation: **Chronik des Konstanzer Konzils** mit Prof. Dr. Thomas Martin Buck  
**Vortragssaal des Stadtarchivs Konstanz, Benediktinerplatz 5**  
19.00 Uhr, Eintritt frei

**16.12.** Vortrag: **Kindheit und Familie im Mittelalter**  
**Astoria-Saal der VHS Konstanz**  
19.30 Uhr  
Prof. Dr. Frank Meier, Eintritt: 5€